



Preis: 60 Pf. für das Vierteljahr in Breslau 3,60 Mk., frei ins Haus 3,90 Mk., bei den deutschen Postämtern 4,20 Mk. ...

Druck: 40 Bl. (Mittags-Abendbl. 45 Bl.), bei W. u. S. 20 Pf. (beim 30 Pf.), im Morgenblatt für ...

Abendblatt. ...

Abendblatt. ...

Abendblatt.

300 000 Mann in drei Monaten.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der englischen Verlustlisten des Monats September, nach der die Verluste im September 45 03 Offiziere und 113 780 Mann, gegenüber 7071 Offizieren und 42 000 Mann im Juli und 4693 Offizieren und 123 094 Mann im August, betragen. In den drei Monaten zusammen betragen sie also 17 167 Offiziere und 278 874 Mann. Die Verluste bei der Marine betragen im September außerdem noch 158 Offiziere und 329 Mann, von denen 11 Offiziere und 104 Mann gestorben sind. Der „Daily Telegraph“ stellt diese Ziffern zusammen und kommt etwa auf 300 000 Mann Verluste. Wie sich aus der Aufstellung selbst ergibt, sind die durch die amtlichen Listen befestigten Zahlen aber bei weitem höher. Das Blatt veröffentlichte bis vor kurzem über die offiziellen Verlustlisten hinaus noch eine Namensliste, die bei einer Zusammenstellung 1000 bis 3000 Namen mehr ergibt, als die offiziellen Ziffern betragen.

Griechenland.

Die Kabinettskrisis.

W. B. Paris, 6. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen vom 4. Oktober abends: Der König hat noch niemanden mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Möglichkeit eines „nationalen Kabinetts“ wird ins Auge gefaßt. Dimitrakopoulos hat einen Vertreter des Reuterschen Bureaus erkärt, er würde es ablehnen, ein unpolitisches Kabinett zu bilden und die Notwendigkeit vollständiger Handlungsfreiheit für das Land betont.

Italien und Griechenland.

om. Die italienische Presse kämpft unermüdet für die Auffassung, daß die Beteiligung Griechenlands am Kriege vom Standpunkt des Vierverbandes nicht anzustreben, sondern im Gegenteil hintanzubehalten sei. Man meint, daß der Eintritt Griechenlands in den Kampf eher den Mittelmächten willkommen sein könnte, weil der militärische Nachteil für sie nur gering wäre und er überdies durch die sehr wertvolle Möglichkeit aufgewogen würde, in der griechischen Frage im gegebenen Zeitpunkt einen starken Keil zwischen Italien und dessen Verbündete zu treiben, und zwar insbesondere in Bezug auf die für Italien sehr wichtigen Mittelmeerfragen und das jugoslavische Problem. Nicht den bewaffneten Anschluß Griechenlands, sondern einen inneren Umsturz in diesem Lande wünscht die politische Kreise Italiens herbei. König Konstantin ist daher fortgesetzt die Zielscheibe schärfster Angriffe und gegen Venizelos ereifert man sich insbesondere aus dem Grund, weil er nach Mitteilungen der „Times“ den Gedanken dort rüchlos aufzuheben gegen den König von sich weist. Gerade eine solche Aufhebung wünschen aber die Italiener und der „Secolo“ bezeichnet es als eine Aufgabe des Vierverbandes, die Befreiung des Königs Konstantin, die eine Notwendigkeit sei, durchzuführen.

Kavalla.

W. B. Kavalla, 26. September. (Von einem besonderen Korrespondenten des W. B. — Verpakt eingetroffen.) Der Abtransport des griechischen 4. Armeekorps ist beendet. Er hat sich ohne jede Schwierigkeit unter Leitung deutscher und tätiger Mithilfe bulgarischer Offiziere ohne geringsten Zwischenfall erledigt. Damit dürfte hier vorläufig bis auf weiteres Ruhe herrschen. In Kavalla ist es ruhig, und reißlose, platte Erkundungen sind die Darstellungen der Entente, als räuberischen der Bulgaren dort rüchlos alles aus. Was sie käuflich und bar von Kaufleuten erwerben, ziehen sie freilich vor, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, und Schiffe der Entente verlassen vergeblich, durch Beschließung der Straße den Transport zu verhindern. Die Stadt selbst haben sie zunächst geschont. Die Beschließung des ersten Tages vernichtete außerhalb gelegene Schuppen, die leer standen. Auch an der anderen Front nach dem Meer zu werfen die Engländer ihre schweren Monitorgranaten in die Berge, ohne von den Bulgaren die gesuchte Antwort zu erhalten. Das zweifelhafte Vergenden kostbarer Munition beweist, wie sie im Innern über unsere vorzüglichen Stellungen sind. Nach Abzug der griechischen Garnison, der sich auch die Polizei anschließt, übernehmen vorläufig die bulgarischen Patrouillen den Sicherheitsdienst, und die Bevölkerung kommt ihnen mit Ruhe entgegen. Der Präfect von Drama eilte einen Aufruf, in dem er den inoffensiven Charakter der vorübergehenden Besetzung darlegt und die Bürger zur Ruhe ermahnt. Die griechischen und die bulgarischen Behörden sind jetzt im Meinungsaustrausch darüber begriffen, wie bestimmte Fragen endgültig zu lösen sind, unter dem Gesichtspunkt, der Bevölkerung jeder Grund für Unruhe möglichst zu ersparen. In Griechenland mag man über das Los Mazedoniens berühtigt sein. Im Mutterlande selber liegen die Dinge nicht so fest wie hier.

Der „vorschriftswidrige“ Sieg in der Dobrudscha.

OM. Für die schweren Niederlagen der Rumänen in der Dobrudscha ist in der italienischen Presse eine originelle Erklärung zu finden, aus welcher sich ergibt, daß die rumänische Heeresleitung ganz richtig vorgegangen sei, die Bulgaren und Deutschen dagegen ihre Siege sozusagen in vorschriftswidriger

Der amtliche Bericht aus dem Großen Hauptquartier lag bis zum Schluß der Ausgabe noch nicht vor.

Weise errungen hätten. Nach den Regeln der Kriegskunst hätte in der Dobrudscha eine Offensive überhaupt nicht unternommen werden dürfen. Die Rumänen und Russen seien daher berechtigt gewesen, eine solche Offensive nicht in Betracht zu ziehen, und ihren Gegnern wurden nur dadurch „Anfangserfolge“ zuteil, weil sie sich nicht an die strategischen Regeln hielten. Diese Darstellung, durch welche in die Kriegswissenschaft eine neue Art von Unstufungen, weil den Regeln zuwiderlaufenden Siegen eingeführt wird, wurde von der „Agenzia Stefani“ in Form einer aus Paris datierten Mitteilung verbreitet.

Die Zerstörung der Bahnlinie Rowno—Brody.

Ein neues Hujarenstück deutscher Flieger.

apc. Zu der erfolgreichen Unterbrechung der wichtigen Bahnlinie Rowno—Brody durch einen deutschen Flieger wird uns geschrieben: Der Zusammenbruch riesiger Angriffsmassen des Generals Ruzsikiw durch den Sieg des Generals von Linington auf der Front Swinich—Stjeliu zwingt die Russen zu einer schleunigen Verstärkung ihrer im gesamten Raum westlich Luck kämpfenden Verbände, um die ungeheuren Lücken, die die letzten fechtgeschlagenen Vorposten in ihre Korps gerissen haben, einigermaßen wieder aufzufüllen. In einem derartigen kritischen Zeitpunkt müssen natürlich alle zur Verfügung stehenden Anmarschstraßen, vornehmlich aber die großen als Operationsstützpunkte dienenden Eisenbahnlinien, bis zum Äußersten in Anspruch genommen werden; der Ausfall einer solchen Hauptlinie auch nur um einen Tag oder wenige Stunden zieht dann sofort die unliebsamsten strategischen Folgen unmittelbar nach sich. Betrachtet man unter diesem Gesichtspunkt das neue Vorhaben unserer Flieger, die Zerstörung der wichtigen Eisenbahnstrecke Rowno—Brody durch den Oberleutnant von Cossel und seinen Begleiter, den Bizjeschwebel Windisch, so erstreckt sich die Bedeutung dieser Tat weit über den Rahmen eines einzelnen Heldentats.

In dem ganzen Kampfraum von Luck bis südlich Brody ist die Bahn Leuberg—Brody—Dubno—Rowno bei weitem die wichtigste der russischen Transportstraßen. In ihrem Endpunkte Rowno schneidet sie die ebenfalls wichtige Linie Nowo—Werdichow—Kiew und bildet mit ihr zusammen das einzige große Eisenbahnnetz der Russen in Wolhynien. Die größte Stadt auf der Strecke Brody—Rowno ist der bedeutende Militärstützpunkt Dubno, der Mittelpunkt der Etappenlinie Luck—Dubno—Kremenizer—Tarnopol; hier ist jedenfalls ein Hauptdurchgangsort für sämtliche nach der wolhynischen und ostgalizischen Kampffront bestimmten russischen Nachschubtransporte. Die Zerstörung dieser Linie an mehreren Punkten, die sicherlich mit großem Bedacht unter dem Gesichtswinkel einer erschwereten Wiederherstellung geschehen worden sind, bedeutet jedenfalls eine außerordentliche Verzögerung der jetzt von den geschlagenen Russen so dringend benötigten Reserven. Zugleich aber zeigt sie indirekt, in wie großem Maße die riesigen Verluste ihrer Sommeroffensive die Russen schon gezwungen haben, ihren Etappenschub einzufrieren und zur Auffüllung der Fronttruppen zu benutzen. Denn nur unter solchen Umständen konnten unsere kühnen Flieger ihre Heldentat vollführen, die von einem außerordentlichen Mut und einer großen Geschicklichkeit zeugt. Es gilt dies sowohl für den Beobachter, den Oberleutnant von Cossel, wie für den Führer, den Bizjeschwebel Windisch. Zunächst mußten sie unbemerkt hinter der feindlichen Front landen, dann mußte der Bizjeschwebel wieder aufsteigen, der Oberleutnant seine gefährliche Patrouille ausführen. Erst am anderen Tage konnte diese in dem notwendigen Umfange beendet sein, wobei natürlich die späteren Sprengungen das größte Zeugnis für den Mut und die Fähigkeit des deutschen Offiziers ablegten. Noch größere Schwierigkeit bot natürlich die Wiederaufnahme und Rückkehr durch das Flugzeug. Mit Bewunderung können wir jedenfalls auf diese beiden kühnen Flieger blicken, deren Tat sich würdig an die schönsten Erfolge ihrer Kameraden auf dem westlichen Kriegsschauplatz anreicht und die die Überlegenheit unserer Fliegerwaffe auf beiden Fronten in einem so wichtigen Zeitpunkt bestätigt. (W. G.)

Italiens wachsende Kriegskosten.

Im „Osservatore Romano“ findet sich nachstehende Tabelle, die deutlich das gewaltige Anwachsen der italienischen Kriegsausgaben erkennen läßt:

1) Ausgaben des Kriegsministeriums:	
Juni 1916	1 203 393 603 Lire
1915	396 654 072 "
1914	85 243 019 "
Differenz 1916 zu 1915	806 739 531 Lire
1916 zu 1914	1 118 149 684 "
2) Ausgaben des Marineministeriums:	
Juni 1916	106 888 588 Lire
1915	67 170 924 "
1914	62 077 642 "
Differenz 1916 zu 1915	39 717 664 Lire
1916 zu 1914	44 810 946 "

Die Ausgaben für militärische Zwecke wiesen also im Juni 1916 gegenüber dem gleichen Monat des letzten Friedensjahres eine Steigerung von 1 162 960 630 Lire auf, während die Gesamtausgaben vom 1. August 1914 bis 30. Juni 1916 auf 9 210 515 231 Lire angewachsen sind — wobei es sich übrigens, wie „Osservatore“ hervorhebt, nur um wirklich bezahlte Beträge handelt. Wenn erst die wirklichen Gesamtkosten bekannt würden, werde man noch ganz andere Ziffern hören!

Die Schweiz und der Handelsdruck des Vierverbandes.

b. Die französische Handelskammer in der Schweiz hat an die schweizerischen Firmen, die mit den Vierverbandsstaaten auch in Zukunft Handel treiben wollen, in einem Rundschreiben die unerhörte Forderung gestellt, daß sie nicht nur während der Dauer des Krieges, sondern auch ein Jahrzehnt nach dem Kriege bei schwerer Konventionalstrafe sich verpflichten, jeglichen Handelsverkehr mit Angehörigen der Mittelmächte abzuberehen. Das „Berliner Intelligenzblatt“, dem aus der Praxis eines französischen Geschäftsmannes die Befolgung jenes Rundschreibens durch den französischen Handel bekannt geworden ist, wirft in begeisterter Empörung über die völkerrechtswidrige Willkür des Vierverbandes die Frage auf, „wie weit solche Bestimmungen noch mit der Ehre nicht nur einer Wirtschaftsgruppe, sondern eines Volkes, das sich dergleichen gefallen läßt, vereinbar sind“. Denselben Standpunkt nimmt das in Langnau (Kanton Bern), dem Hauptstich des schweizerischen Käsehandels erscheinende „Emmentaler Blatt“ ein. Es schildert eingehend, in welcher unerhörten Weise das englische System der Schwarzen Listen den schweizerischen Geschäftsverkehr einengt, gibt Beispiele der nicht mehr zu überbietenden Gruppellosigkeit, mit der in Frankreich die Demunziation schweizerischer Firmen betrieben wird, gedenkt der systematischen Auskundschaftung der schweizerischen Handelsbeziehungen durch die Entente und hält den auf die Wahrung ihrer kantonalen Freiheit so eifrig bedachten welschen Schweizern die Gemütsruhe vor, mit der sie derartige Verletzungen der schweizerischen Unabhängigkeit hinnehmen. Das Blatt schließt seine Darlegung mit folgendem Appell an das eidgenössische Parlament:

„Es will uns bedünken, es wäre an der Zeit, unfer nationales Parlament würde sich einmal mit dieser wirtschaftlichen Einengung unseres Landes und den zirkularen Befassen, welche mit Wissen und Willen der Ententeregierungen an unsere Handelsleute gerichtet werden und die als nichts anderes, denn als unzulässiger Eingriff in die Freiheiten und Rechte der Neutralen, als ein plumper Versuch, unser Land aus seiner Neutralität herauszureißen und an die Seite der Entente zu zwingen, gewertet werden müssen. Hier böte sich einmal eine dankbare Gelegenheit, nach außen hin sich in Protesten bemerkbar zu machen und den Standpunkt des Parlamentes eines freien und unabhängigen Landes mit Würde und Festigkeit zu markieren.“

Nachdem jedoch das deutsch-schweizerische Abkommen von Deutschland im Geiste des freundschaftlichsten Entgegenkommens zum Abschluß gebracht worden ist, sollte dieser Appell bei allen unbefangenen Schweizern ein um so willigeres Gehör finden, je besser eine entschiedene Haltung der eidgenössischen Volksvertretung geeignet erscheint, nicht nur die Würde, sondern auch die Interessen der Schweiz zu wahren.

Türkische Erfolge in Persien.

W. B. Konstantinopel, 6. Oktober. Heeresbericht vom 4. Oktober: In Persien erhoben sich die Bakhtiaren, gestützt auf die siegreichen Deserteurskämpfe der osmanischen Armee in dem heiligen Krieg gegen die Russen, und bedrohten die Stadt Rspahan von dem Feinde. Zahlreiche Sturmangriffe, die die Russen seit einer Woche gegen die Dschafar Bidshar (110 Kilometer nordwestlich von Hamadan) unternahmen, wurden vollständig zurückgeschlagen. Der Feind wurde entscheidend geschlagen und erlitt die Flucht. Außer zahlreichen Toten und Verwundeten verlor der Feind eine Menge Rüstungen mit Munition, eine große Anzahl Waffen und viel Kriegsgeschütz. Russische Angriffe gegen Kianrech (30 Kilometer nördlich von Heranduz) endeten mit einer Niederlage der Russen. Die Russen wurden verjagt.

An der Kaukasusfront im allgemeinen Scharmüchel. Wir machten einige Gefangene. Am linken Flügel wurde ein russischer Angriff abgeschlagen. An der ägyptischen Front überflogen drei feindliche Flugzeuge am 2. Oktober El Weich und versuchten dort Bomben abzuwerfen. Sie wurden durch unser Abwehrfeuer zur Flucht gezwungen, eins wurde beschädigt. Sonst kein wichtiges Ereignis.

Der Seekrieg.

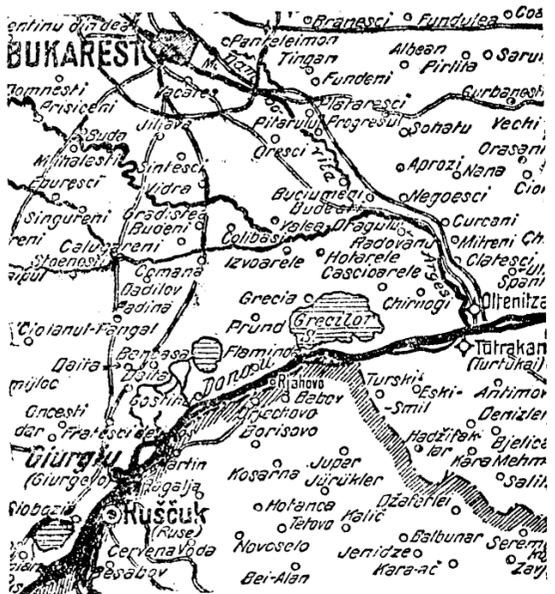
W. B. London, 6. Oktober. (Reuter.) Es wird amtlich bekanntgegeben, daß der von der Regierung erorbene Cunard-Dampfer „Franconia“, 18 150 Tonnen, gestern von einem feindlichen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt worden ist. Der Dampfer hatte zur Zeit keine Truppen an Bord. 12 Mann der Besatzung werden vermißt, 302 sind gerettet.

Die „V. Z.“ am Mittag“ schreibt zu der Versenkung des großen Cunard-Dampfers „Franconia“, daß die „Franconia“ 1911 in New-Castle gebaut wurde und zu den großen Ozeandampfern gehörte, die im Frieden den Verkehr zwischen Liverpool und der amerikanischen Ostküste unterhielten. Die „Franconia“ ist der größte, mehr als 10 000 T. zählende englische Handelsdampfer, der in diesem Kriege versenkt worden ist, wenn man von den drei als Hilfskrone ausgerüsteten Handelsdampfern absteht, die gleichfalls schon auf dem Meeresgrunde liegen.

Der Donau-Übergang bei Rajhovo.

Eine neue Überraschung hat uns der Weltkrieg gebracht. Rumänische Kräfte haben angefangen unsere Truppen die Donau am 1. Oktober überzuziehen. Das muß man meinen Gegnern lassen, sie verstehen es ausgezeichnet, durch Mägden Klebmaße zu machen. Das diese meist schnell als solche erkannt werden, verschlägt dabei nichts; der Zweck ist erfüllt, die ganze Welt (nicht von dem Ereignis, und hat der meist mit untauglichen Mitteln angegriffene Versuch dann auch nicht zu einem Erfolge geführt, oder ist gar kläglich zusammengebrochen, so wird vor dem Feindtag nicht erst viel Aufsehen gemacht, man geht einfach zur Tagesordnung über.

„Südlich von Bukarest haben feindliche Truppen auf dem rechten Donau-Ufer Fuß gefaßt“, meldete unser Feindbericht am 2. Oktober. Kopfstüttelnd mag mancher die Zeiten gelehen haben, der Vertranensvolle mit dem Finger an den Kopf tippend und dem Gedanken: „Na, wenn schon — Madonnen wird ihnen wohl den Weg wieder weisen“, der Sachverständige allerdings hat wohl am meisten geirrt; denn er verückt sich bei jeder militärischen Operation über Grund, Zweck und Ziel, vor allem aber auch über die Aussichten auf einen eventuellen Erfolg klar zu werden — hier aber half kein Nachdenken, alle Fragen konnte man nur mit einem „heller Wahnsinn“ beantworten, im Stillen mit der Hoffnung „wenn nur recht viele herüberkommen“.



Daß ein Stromübergang auf Rähnen, wie er hier zunächst stattfand, in einer strategischen Lage, wie wir sie zurzeit an der Donau sehen, leicht zu bewerkstelligen ist, darüber kann ja wohl gar kein Zweifel sein. Denn der Lauf der Donau von der verbirglichen bis zur Dobruddsch-Grenze ist etwa 400 Kilometer lang. Der Strom, meist von sumptigen Ufern eingerahmt, durchschnittlich über 200 Meter breit, bildet das beste Fronthindernis, das sich denken läßt, namentlich so lange die österröisch-ungarische und die bulgarische Donau-Flottille den Fluß beherrscht. Es lag also nicht der geringste Grund für die deutsch-bulgarische Heeresleitung vor, hier starke Truppen zur Grenzbesicherung bereit zu halten. Postierungen am Strom, Kavallerie-Patrouillen zur Beobachtung und rechtzeitigen Meldung, sowie starke Reserven an geeigneter Stelle zurückgehalten, dann war man vollstündig gesichert. Was sollte denn auch passieren? Die rumänischen Hauptkräfte standen in Siebenbürgen im schweren Kampf, andere starke Kräfte waren von den Bulgaren an der Bahnlinie Constanza—Cernavoda gefesselt, an beiden Stellen waren nicht nur keinerlei Truppen entbehrlich, sondern man hatte allen Grund an Reserven dorthin zu ziehen, was irgend das Land abgeben konnte. Für die Donaufront konnte der Gegner selbst auch nur schwache Kräfte zur Beobachtung bereit halten, das einzige was ihm an schlagfertigen Truppen zur Verfügung stand, war wohl die Hauptkriegerie der Heerleitung Bukarest, die mit zwei Divisionen wohl reichlich hoch bemessen ist. Angesichts der ersten Bedrohung der Hauptstadt von Tutrasan und Silistria her, war aber wohl mit einer Verwendung dieser Kräfte zu Offensivunternehmungen nicht zu rechnen.

Am 1. Oktober wurden unmittelbar südlich Bukarest einige Bataillone auf Rähnen über die Donau getrieben, die schwachen bulgarischen Beobachtungs- und Sicherungs-Abteilungen am Südufer naturgemäß zurückgedrückt und unter dem Schutz dieser Kräfte wurde in großer Eile eine am rumänischen Ufer in aller Stille und Heimlichkeit vorbereitete Pontonbrücke eingeschoben und fertiggestellt. Mit Hilfe dieser Brücke konnten die Rumänen im Laufe des 2. Oktober stärkere Kräfte — die Berichte sprechen von drei Brigaden Infanterie ohne Artillerie — auf das südliche Ufer führen, wo sie sich zunächst in den Besitz einer Reihe von Dörfern setzten, in denen sie nach eckrumänischer Weise den Krieg bis aufs Messer gegen Weiber, Kinder und Greise führten. Bei dieser, den rumänischen Soldaten ebenso wichtigen, wie unabhätlichen Beschäftigung des Raubens, Mordens, Ständens und Klünderns vergaß man aber ganz, daß Vorbereitung des Gelingens einer derartigen Unternehmung die Errichtung eines möglichst stark ausgebauten Brückenkopfes ist, zum Schutz der Brücke und zur Verankerung der übergegangenen Kräfte am Südufer. Obwohl die rumänische Heeresleitung zweifellos die auf Rähnen und Pontons hinübergebrachte Infanterie lediglich zu dem Zwecke, in dem halbkreisförmigen von der Brücke in 8 Kilometer Radius vorgelagerten Räume Skimowoi — Rajamblu — Voraslowi — Malkotorenowo, Polkoweranow — Brejshlian die Drißkäftin hatte besetzen sollen, hier sofort einen starken Brückenkopf zu schaffen, hat man nichts von der Schaffung von Verteidigungsanlagen gehört, aus denen heraus dann wirklich eine Operation größern Stils möglich gewesen wäre.

So kam es, daß ehe der Aufmarsch der zum Übergang dienlichen des Flusses bereit gestellten Truppen beendet war, ja, noch ein einziges Fahrzeug die Brücke passiert hatte, die österröisch-ungarische Donau-Flottille herbeieilte. Ihre Kanoniere zerstörten die Pontonbrücke im Rücken der übergegangenen Kräfte. Gleichzeitig hatten die deutschen und ungarischen Reserven sowohl von Ruffschuk wie von Tutrasan

her den Vormarsch auf Rajhovo angetreten. Die von Westen kommende, der Übergangsstelle nähere Kolonne griff am 3. Oktober den Feind an, und warf ihn unter zahllosen Verlusten, da der Gegner nicht über Artillerie verfügte, auf seine Brückenspitze zurück, wo er zu seinem Entsetzen die Brücke zerstört fand. In koschloer Eile stürzten sich die fliehenden Rumänen in die Rähne und Pontons, um mit diesen das rettende, heimliche Ufer zu erreichen, was nicht mehr Platz fand, suchte in östlicher Richtung zu entkommen, hier aber fielen sie den von Tutrasan anrückenden Bulgaren in die Hände; so waren die Reste des Gegners völlig umfaßt und wurden vernichtet, was von den 16 übergegangenen Bataillonen nicht auf Rähnen entkommen war, wurde vernichtet — die Operetten-Operation von Rajhovo war ausgepielt, allerdings ausklingend in einem Trauerspiel-Schlußakt. Wieder hatte die eine Armee 16 Bataillone in ihrem Verlust-Ronto zu buchen.

Fragen wir uns nun nach den inneren Gründen dieser von vornherein zum Mißerfolge verurteilten Unternehmung, so wird die Antwort außerordentlich schwer fallen. Eine neue, große strategische Offenstöße nach Bulgarien hinein war ganz ausgeschlossen; dazu wären so beträchtliche Streikkräfte erforderlich gewesen, wie sie Rumänien zurzeit tatsächlich nicht aufbringen könnte. Wäre dies aber dennoch gelungen, so könnte die rumänische Heeresleitung kaum damit rechnen, daß es möglich sein könnte, diese von uns unhemmt zum Einbruch zu sammeln und bereitzustellen; denn daß unsere Flieger über Rumänien kreifen, wird wohl dem letzten Straßenkehrer in Bukarest, wenn es dort solche Kulturträger gibt, seit längerer Zeit klar geworden sein. Blieben also nur Ziele untergeordneter Bedeutung. Hier kam entweder ein Vorgehen zur Zerstörung der Bahnen in Frage, wobei überhaupt nur Nebenlinien getroffen werden konnten; die Linie Sofia—Konstantinopel hätte nur in Verbindung mit einer großen Offensive nach Bulgarien getroffen werden können. Also kam es nur auf einen Stoß in den Rücken der in der Dobruddsch-Front stehenden verbündeten Kräfte hinaus, um diesen die rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden, oder aber darauf, Abwehrruppen aus der Front abzugeben, in beiden Fällen also nur auf eine Entlastung der rumänischen Truppen an der Bahnlinie Cernavoda—Constanza.

Welches aber auch der Endzweck dieser Operation gewesen sein mag, er ist jämmerlich gescheitert, und die rumänische Heeresleitung wird sich wohl nach etwas größeren Strategien und wirksameren Mitteln umsehen müssen, wenn sie Falkenhayn und Mackensen von der Durchführung ihrer Aufgaben und ihren großen Zielen ablenken will. Durch ihren Operetten-Donau-Übergang bei Rajhovo haben sie sicher in beiden Hauptquartieren weiter nichts als eine vorübergehende große Heiterkeit erregt. (G. R.) F. v. B.

S. Sofia, 5. Oktober. (Telegramm unseres Berichterstatters.)

Wie ich aus gutinformierter Quelle erfahre, wollte das rumänisch-russische Hauptkommando bei Rajhovo drei Infanteriedivisionen und fünf Artillerieregimenter landen, was hier bekannt geworden war. Bulgarischen Boden betreten haben jedoch nur das 5., 10., 20., 30., 45. und 73. rumänische Infanterieregiment, sowie eine Eskadron Kosakoren (Sufaren). Sie teilten sich in zwei Teile, nach Ruffschuk und nach Tutrasan. Sie sind bis auf den letzten Mann vernichtet. Der bulgarische Boden ist wieder rein vom Feinde. (G. R.)

Von der Ostfront.

Die schwindende Stoßkraft der russischen Offensive.

ep. Die russische Presse befaßt sich eingehend mit dem Ziel der russischen Offensive und kommt dabei zu der Überzeugung, daß die Pläne der Heeresleitung sich in diesem Jahre nicht mehr verwirklichen lassen. So schreibt der „Metich“, daß die österröisch-ungarischen Armeen gegenwärtig wieder stark genug seien, um den Russen die Eroberung von Lemberg unmöglich zu machen. Das Blatt betont, daß die russische Heere jetzt nicht mehr den Elan und die Stoßkraft wie vor drei Monaten besitzen und daß die Stimmung der Truppen durch den Stellungskrieg, den die Deutschen den russischen Streitkräften aufgezwungen hätten, ungünstig beeinflusst wäre. — Auch der „Dien“ faßt sein Urteil über die Aussichten dahin zusammen, daß sich die russische Heeresleitung mit den bisherigen Erfolgen vorerhand begnügen müsse und daß ein weiterer Vormarsch in diesem Jahre sich nicht erzwingen lasse. Die „Moskowskije Wjedomosti“ gibt der russischen Heeresleitung den wohlmeinenden Rat, sich mit dem bisherigen Ergebnis der dreimonatigen Offensive zu begnügen und keine zwecklosen Anstrengungen zur Eroberung von Lemberg zu machen. (B. G.)

Feinde des Weltfriedens.

Ein schwedisches Urteil über Lloyd Georges.

W. Stockholm, 4. Oktober. Die schwedische Schriftstellerin Annie Alsterhjelm schreibt in „Nya Dagligt Allehanda“ im Anschluß an die letzten Äußerungen Lloyd Georges und des australischen Premierministers Hughes unter der Überschrift: Feinde des Weltfriedens: Solche Erklärungen beweisen, was der von der Entente bearbeitete Teil der Welt zu verdauen vermag, sonst müßte man doch glauben, daß sie genügt, um klar zu zeigen, auf wessen Seite die Schuld nicht gerade am Entschenden des Krieges — diese Frage müssen wir augenblicklich beiseite lassen — aber auf jeden Fall an der Fortsetzung des Krieges zu suchen ist. Man könnte ebensogut von Verhandlungen zwischen dem Guten und Bösen sprechen, sagt Hughes. Der wirklich Neutrale muß beiden Parteien das Recht absprechen, für sich das Gute zu beanspruchen und dem Gegner das Böse zuzuschreiben. Diese Phrase ist also Unsinn, soweit sie ein Urteil darüber enthalten soll, wo das Gute und Böse liegt. Übrig bleibt nur der von der Entente ausgesprochene Grundsatz, daß zwischen den kämpfenden Parteien dieselbe Unversöhnlichkeit herrschen soll, wie zwischen zwei einander ausschließenden Prinzipien. Würde der Friede so, daß das Deutsche Reich und das deutsche Volk nicht aus der Welt vertrieben sind, so hätte England nicht genug an den Ozeanen von Blut und Tränen, die vergossen wurden, an den Millionen Leben, die geopfert sind, an den Millionen gebrochenen Seelen, an all den zerstörten Ländern und verheerten Gebieten. Kalt all das bedenkend, würde England gleich Vorbereitungen für einen neuen noch schrecklicheren Krieg treffen, um endlich seinen Rivalen auf dem Meer und auf dem Weltmarkt vernichten zu können. Das ist der wahre Sinn der Erklärung der Ententevertreter, der übrig bleibt, wenn man die schönen Phrasen wegschält.

England.

W. In der bereits kurz erwähnten Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, in der von der Denkschrift der englischen Regierungskommission über den dringenden Bedarf an neuen Mannschaften für die Armee und die Munitionsfabriken die Rede ist, heißt es u. a. weiter, daß augenblicklich die Zahl der zeitweiligen Wehrkräfte 400 000 betrage, sodaß es möglich sei, daraus den vorläufigen Bedarf an Mannschaften für die Armee und die Munitionsherstellung rasch zu decken. Es würden zu nächst 200 000 Mann benötigt.

Wegschaffung der Kunstschätze aus Venedig.

tu. Der Wiener „Politischen Korrespondenz“ zufolge wurde nach dem Besuche des Ministers Scialoja in Venedig die Verfügung getroffen, daß alle Kunstwerke, die noch dort geblieben sind, in Anbetracht der häufigen Angriffe österröisch-ungarischer Flieger nach anderen Orten zu bringen seien. Man erblidt darin ein Zeichen der Erkenntnis, daß die Regierung nicht imstande ist, die Abwehrmaßregeln gegen solche Angriffe wirksam zu gestalten.

Türkei.

Die Bewegung im Hedschas.

om. Mehrere arabische Führer, die sich der von dem früheren Scherif von Mekka, Hussein Pascha, angeführten Bewegung angeschlossen hatten, wurden, wie man uns schreibt, aus Medina nach Damaskus gebracht, um dort abgeurteilt zu werden. Es sind dies Leute, die immer zur Beteiligung an Unruhen geneigt waren und in früherer Zeit wiederholt die Heiligen Karavannen angriffen. Sie waren durch das englische Gold auch diesmal für die Mitwirkung an einem Aufstand leicht zu gewinnen.

Der Kongreß für Einheit und Fortschritt.

W. Konstantinopel, 6. Oktober. (Agentur Willi.) Der allgemeine Kongreß für Einheit und Fortschritt hat gestern die letzte Sitzung abgehalten und seine Arbeiten beendet. Die dem Kongreß vorgelegten Anträge, die auf Abänderung des politischen Programmes der Partei für Einheit und Fortschritt abzielen und die sich erstens auf eine Vereinigung der Scherifgerichte mit den gewöhnlichen Gerichten und eine Vereinheitlichung des Prozeßverfahrens beziehen, zweitens auf Einführung des Gemeindefreiwirtschafts in der Verwaltungspolitik wurden nach langer Debatte sämtlich angenommen. Die Versammlung unter dem Vorsitz des Großwesirs, die sich bekanntlich aus Senatoren, Abgeordneten und Provinzialdelegierten der Partei zusammensetzte, hat beifällig den dem Kongreß vorgelegten Bericht angenommen. Es wurde große Einigkeit und Übereinstimmung in den Gesichtspunkten unter den Mitgliedern der Versammlung festgestellt, die fast ausschließlich sind, die gegenwärtige Regierung zu unterstützen und vollkommen für den Entschluß der Regierung einzutreten, den Krieg an der Seite der Verbündeten fortzusetzen, bis der endgültige gemeinsame Sieg erkämpft ist.

Im Laufe der letzten Sitzung machte der stellvertretende Oberbefehlshaber Enver Pascha der Versammlung Mitteilungen über die allgemeine Lage, in denen er besonders hervorhob, daß diese in allen Punkten für die Mittelmächte und die Verbündeten günstig sei. Bevor man auseinandertritt, schreibt die Versammlung zu den Wahlen. Großwesir Said Halim Pascha wurde zum Generalpräsidenten der Partei für Einheit und Fortschritt ernannt. Midhat Schukri Bey zum Generalsekretär. Die Mitglieder des Hauptauschusses für Einheit und Fortschritt sind die gleichen, mit Ausnahme von Hilmi Bey, der an Stelle des verstorbenen Emruhal Effendi gewählt wurde. Dem Hauptauschuß angegliedert wurde ein Generalkrat, der sich aus Mitgliedern des Kabinetts und des Hauptauschusses sowie aus Abgeordneten der Partei zusammensetzen wird, die aus Wahlen hervorgehen. Sadji Abdil Bey und Djavid Bey, der Kammerpräsident und der frühere Minister, sowie Djavid Bey befinden sich in diesem Generalkrat.

Der Wahlkampf in Amerika.

Wilson will Frieden, Roosevelt will Krieg.

W. Amsterdam, 5. Oktober. Präsident Wilson hat am Sonnabend in einer Versammlung auf seinem Sommeritz Shadow Lawn in New Jersey vor 2500 jungen Leuten eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. ausführte: Die Hauptsache, um die es sich bei den Wahlen für die Präsidentschaft handelt, ist, ob die Vereinigten Staaten in den Krieg eingreifen werden oder nicht. Ein Sieg der republikanischen Partei im November würde die Teilnahme am Kriege bezeichnen und auch Schwierigkeiten mit Mexiko heraufbeschwören. Der Präsident wurde leidenschaftlich angejubelt und von Zeit zu Zeit wurde seine Rede durch Rufe, wie „wir wollen Frieden“ unterbrochen. Der große Nachteil bei der Wahlkampagne wäre, so sagte Wilson, daß von nun an bis zum 17. November die heutige amerikanische Regierung keine wichtigen Fragen, die mit den auswärtigen Beziehungen der Union zusammenhängen, erlegen könnte, weil alle ausländischen Staatsmänner abwarten, wie die Wahl ablaufen werde.

Weinake gleichzeitig mit Wilson hielt Roosevelt in Battle Creek in Michigan eine Rede, in welcher er den Amerikanern Feigheit vorhielt, weil sie nicht verhinderten, daß die amerikanischen Männer, Frauen und Kinder durch die Mexitaner zu Lande und durch die deutschen Unterseeboote zur See ermordet würden.

Englisch-französischer Protest in Washington wegen Mexiko.

W. Basel, 5. Oktober. Savas meldet aus Washington: Die Volschajter Frankreichs und Englands protestierten energisch beim Staatsdepartement gegen die Verschlagnahme der Kapitalien der englisch-französischen Banken in Mexiko durch die Regierung Carranzas. Die Banken wurden infolge der Maßnahmen Carranzas gezwungen, ihre Büreaus zu schließen. Die Interessen der Aktionäre sind ernstlich bedroht. Man kennt die Maßnahmen, welche die Vereinigten Staaten ergreifen werden, nicht. Man glaubt, daß sie den Protest Frankreichs und Englands zuerst der Kommission für den Frieden in Mexiko übermitteln werden, die gegenwärtig in Atlantic City ihren Sitz hat.

Kriegsanleihezeichnungen.

ape. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß nach den vorliegenden Meldungen die durch die Schülterwerbungen in meist kleinen Beträgen gesammelten Kriegsanleihezeichnungen diesmal zum großen Teile erheblich höhere Zeichnungen aufweisen, als bei den früheren Anleihen. Besonders auf dem Lande war die Beteiligung der kleineren Leute an diesen Zeichnungen sehr reg.

bd. Wie unser Dresdener Mitarbeiter erfährt, sind im Stadtbezirk Dresden (ohne Land) auf die fünfte Kriegsanleihe 173 Millionen Mark gezeichnet worden gegen 167 bei der vierten Anleihe.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Major und Kommandeur der Feldgendarmarie III. A. R. Curt von Raumer, früher bei dem Jäger-Bat. 6; Hauptmann und Kommandeur einer Korps-Fernsprech-Abteilung Veinrot; Oberleutnant d. R. und Adjutant im Inf.-Regt. Nr. 50 Hugo Moritz aus Pilsch, Kreis Leobschütz.

Verschiedene Mitteilungen.

W.B. Berlin, 6. Oktober. Zur Feier des 80. Geburtstages des Geh. Medizinrates Prof. Dr. Walther versammelten sich heute vormittag die Größen der deutschen medizinischen Wissenschaft in der Wohnung des Geheimrats. Auch Kultusminister Dr. von Treuttsch zu Solz war erschienen und hielt eine kurze Ansprache.

Der frühere konservative Reichstagsabgeordnete Graf Jindrich von Sindenstein auf Schönberg (Westpreußen) ist im 57. Lebensjahre gestorben. Er war Mitglied des Herrenhauses und Vorstand des westpreussischen Provinzialausschusses; in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre war er zuerst Landrat in Königsberg, dann in Rauenburg. Vom König hatte er den Titel eines Oberbürgergrafen in Preußen mit dem Prädikat Erzellenz erhalten.

w. Berlin, 6. Oktober. „Der Zahnarzt“, ein Schwindler, der unter dem Namen Doktor Kreuzer vor einiger Zeit 60 000 M. durch gefälschte Frachtbriefe auf Bohnen und Erbsen erschwindelte, mit welchem Namen Alons Schmidt, Bionier, ist vor einigen Tagen aus dem Meierei-Lazarett beim Eisenbahregiment Nr. 1 entflohen. Ein Steckbrief ist erlassen worden. Eine Belohnung auf die Wiederbeschaffung der von ihm bei seine gebrachten Gelder ist ausgesetzt worden.

§§ Verschwendunge Nahrungsmittel. Die Kreuzzeitung entnimmt aus der „Mainzer Volksstimme“ die Mitteilung, daß im Zollhafen in Mainz achthundert Kisten Wälschmilch, die der Zentral-einkaufsgesellschaft gehören, zu verderben beginnen oder sogar bereits verdorben seien; auf ein Angebot der Stadt Mainz, die Milch zu übernehmen, die bereits verdorben als Viehfutter, und die noch zur menschlichen Ernährung geeignete zum halben Preise zu verkaufen, sei bisher keine Antwort eingelaufen. Die in diesen Kisten enthaltene Frischmilch soll 23 040 Liter enthalten, eine Menge, die den jährigen Tagesverbrauch einer Großstadt von 100 000 Einwohnern voll befriedigen könne. Außerdem sollen auch nicht weniger als 18 000 Eier verdorben sein und zwar in Wahrenth.

W.B. Berlin, 6. Oktober. In der heutigen Vormittagsziehung der 4. Klasse der S. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen: 15 000 Mark auf Nr. 37896, 10 000 Mark auf Nr. 84504 115574, 5000 Mark auf Nr. 922 38007 194376, 2 000 Mark auf Nr. 84925 139117 152501 156788. (Ohne Gewähr.)

W.B. Kopenhagen, 5. Oktober. In diesen Tagen treten der „Nationaltidende“ zufolge verstärkte Ausführbestimmungen in Kraft. Bisher wurden alle mit der Bahn nach dem Auslande gehenden Sendungen von Bahnbeamten untersucht, künftig werden diese Sendungen auch von den Zollbehörden geprüft und nach vollen gegentlicher Untersuchung von diesen verpackt werden.

W.B. Kopenhagen, 5. Oktober. Die „Nationaltidende“ meldet: Außer der Südküste von Island, südlich von Mossh, trieb gestern ein Boot an, bezeichnet „Negit“, in dem sich die Leichen von zwei russischen Soldaten befanden, die, wie angenommen wird, aus dem Gefangenenlager auf Schmaru geflüchtet und auf der Fahrt über die Ostsee im Boot vor Hunger und Kälte umgekommen sind.

Schlesien.

Kriegsanleihezeichnungen.

* Auf die fünfte Kriegsanleihe zeichneten ferner u. a.: die Kreisparafasse Pleß 2200 000 Mark gegen 2 011 500 Mark bei der vierten Kriegsanleihe, Zuckerfabrik Görchen 160 000 Mark, Evangelische Stadtschule Strehlen 17 200 Mark.

§ Das Zeichnungsergebnis auf die fünfte Kriegsanleihe stellt sich bei der Liegnitzer Reichsbankstelle auf 17 200 000 Mark; auf alle fünf Kriegsanleihen wurden in Liegnitz gezeichnet 86 500 000 Mark.

w. In den Reichsbanknebenstellen der Kreise Sagan und Spottau sind 7 215 200 Mark Kriegsanleihe gezeichnet worden, gegen 6 267 800 Mark bei der vorangegangenen vierten Kriegsanleihe. — Wie der „Vote aus dem Hefengebirge“ meldet, wurden im Bezirk der Reichsbanknebenstelle Hirschberg 9 400 000 Mark gegen 7 700 000 Mark bei der vierten Kriegsanleihe gezeichnet.

Handel mit Eiern.

* Über den Handel mit Eiern hat die Landesverteilungsstelle für Eier folgende Bestimmungen erlassen:

1. Die kommunalverbände haben für jede Gemeinde eine oder mehrere Eierfamelmstellen einzurichten und für diese nach Bedarf Anstalten zu bestellen. Für mehrere kleine Gemeinden kann eine gemeinsame Sammelstelle errichtet werden.
2. Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe gewonnenen Eier nur abgeben: a) an Eierfamelmstellen (Ziffer 1), b) an Personen, die im Besitze einer Ausweistarte (§ 5 der Verordnung vom 12. August 1916) sind, c) im Selbstverkauf (auch auf Wochenmärkten) an Verbraucher unmittelbar unter den Ziffer 3 bezeichneten Bedingungen.
3. Geflügelhalter, die Eier unmittelbar an Verbraucher verkaufen wollen, haben dies vor Beginn ihrer Tätigkeit der unteren Verwaltungsbehörde ihres Wohnorts (in Stadtkreisen dem Gemeindevorstand, Magistrat, Bürgermeister, in Landkreisen dem Landrat, Oberamtmann) anzumelden. Sie erhalten hierüber eine Anmeldebchein. Bei Ausübung des Selbstverkaufs haben sie alle Bestimmungen über den Kleinverkauf von Eiern an Verbraucher innezuhalten, insbesondere dürfen sie Eier an Verbraucher nur gegen Eierkarte verkaufen. Der kommunalverband kann mit Zustimmung der übergeordneten Verteilungsstelle den Geflügelhaltern den unmittelbaren Absatz von Eiern an Verbraucher in besonderen Fällen unterjagen. Die empfangenen Eierkarten oder deren Abschnitte hat der Geflügelhalter an die Behörde, die sie ausgestellt hat, abzugeben. Für den Fall, daß Eierkarten ausgestellt werden, ist er berechtigt, auf diese Eierkarten, Futter zu erheben.

Ueberangebot weiblichen Postpersonals.

* Gesuche weiblicher Personen um vorübergehende Beschäftigung im Beamten- oder Unterbeamtendienste während der Kriegszeit gehen der Ober-Postdirektion in letzter Zeit wieder in außerordentlich großer Zahl zu. Solche Gesuche sind ausnahmslos, weil der Bedarf an weiblichen Kräften in allen Dienstzweigen, insbesondere auch bei den Feldpostdiensten, vermittelnden Dienststellen, völlig gedeckt ist. Für ausübende Kräfte ist Ersatz bereits in reichlichem Maße vorhanden.

Fettlose Wasch- und Reinigungsmittel.

Der Bundesrat hat eine Bekanntmachung erlassen, durch welche der Reichsfinanzrat ermächtigt wird, den Verkehr mit Wasch- und Reinigungsmitteln, die ohne Verwendung von pflanzlichen oder tierischen Ölen, Fetten, Öl- oder Fettäuren hergestellt sind, zu regeln. Eine derartige Regelung war erforderlich, weil infolge der Knappheit an fetthaltigen Waschmitteln und der dadurch notwendig gewordenen Beschränkungen ihrer Abgabe auf bestimmte Monatsmengen „fettlose Wasch- und Reinigungsmittel“ in großem Umfange in den Verkehr gebracht werden. Zur Anpreisung dieser Waschmittel werden vielfach irreführende Bezeichnungen verwendet; auch werden Preise dafür gefordert, die in keinem Verhältnis zu ihrem Werte und den Herstellungskosten stehen. Durch eine Bekanntmachung des Reichsfinanzrats wird daher angeordnet, daß für fettlose Wasch- und Reinigungsmittel das Wort „Seife“ nicht verwendet werden darf, und daß diese aus Ton oder ähnlichen anorganischen Stoffen oder Mineralien bestehenden Wasch- und Reinigungsmittel nur in bestimmten Formen und

Gewichtsteilen in den Verkehr gebracht werden dürfen. Ferner werden Vorschriften über die Packung und den Kleinverkaufspreis getroffen. Bei Abgabe an den Verbraucher darf der Preis bei Waschmitteln in Stabform 1 Pfennig für je 25 Gramm, bei Waschmitteln in Pulverform 25 Pfennig für 1 Kilogramm nicht überschreiten.

Personalmeldungen.

* Die Preussische Verlustliste 650 enthält u. a. folgende Angaben: Gren.-Regt. 9 Lt. Sommer (Gorkau) schwer verw.; Gren.-Regt. 10 Lt. d. M. Opperskałski, Lt. d. M. Süberq bisch, verm. i. Gefsch.; Inf.-Regt. 155 Lt. d. M. Deventer (Glab) gef.

Außerdem erscheint Liste 1 der unermittelten Heeresangehörigen mit Nachlass und Fundstücken. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörige usw., die zu den nachstehenden Gegenständen nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese brieflich (nicht durch Postkarte) der Zentralkasse für Nachlasssachen im Kriegsministerium, Berlin W. 9, Leipziger Platz 13, zukommen zu lassen, unter Mitteilung von Dienstgrad, Name und Truppenteil der für die einzelnen Gegenstände in Frage kommenden Persönlichkeit und unter Angabe des in der Liste aufgeführten Kennzeichens (Umschlagsnummer). Die einzelne Sonder-Verlustliste ist bei der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 22, zum Preise von 15 Pfg. einschließlich Porto käuflich. Der Betrag ist der Bestellung beizufügen.

* Die preussische Verlustliste 651 enthält u. a. nachstehende Angaben: Gren.-Regt. 11 Leutn. d. Ref. Siegfried Stern, Schw. verm.; Inf.-Regt. 21 Oberleutn. Hans Ramsberg (Mittelwalde, Hadel-schwerdt) verm.; Landw.-Inf.-Regt. 23 die Leutn. d. Ref. Ber-trams und Schönbrunn (Ml. Meudorf) und Leutn. d. L. Nie-bisch (Breslau), bisch, verm. i. Gefsch.; Inf.-Regt. 141 Leutn. d. Ref. Rudolf Stephan (Königschütze OS.) verm.; Leutn. d. Ref. Felix O'Brien vom Inf.-Regt. 44 (Liegnitz) gef.; Inf.-Regt. 157 die Leutn. d. Ref. Richard Neugebauer (Marzen, Nimpfisch) und Walter Koch vom Inf.-Regt. 201, Leutn. und Adj. Martin Blindow (Marchwitz, Ohlau) und Oberleutn. d. Ref. Moritz Herklotz sämtl. verm., Leutn. d. Ref. Erich Schneider gef. an seinen Wunden, Leutn. Ludwig Lehmann (Silberberg) (Frankenstein) gef.; 1. Pion.-Bat. 6 Leutn. d. Ref. Kurt Vigerlos (Zauer) gef.; Feldfliegergruppe Leutn. d. Ref. Felix Schwarzger (Reiffe OS.) h. Landen berich. — Gleichzeitig erscheint Nr. 1 der Sonderverlustliste „Unbermittelte Heeresangehörige, Nachlass- und Fundstücken“ nebst einer Bilder-tafel.

Kriegsblindenhunde.

K. P. Der Deutsche Verein für Sanitätshunde hielt in Oldenburg unter Leitung des Großherzogs von Oldenburg und unter Teilnahme eines Vertreters des Kriegsministeriums eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Sanitätshunde nunmehr auch als Kriegsblindenhunde auszubilden, d. h. als Führer, Begleiter und Beschützer der im Kriege erblindeten Offiziere und Mannschaften. Das Kriegsministerium und die berufsmäßig mit der Kriegsblindenfürsorge betrauten Stellen haben das neue Arbeitsziel des Vereins, dem man in den weitesten Kreisen der Bevölkerung Sympathie entgegenbringen wird, mit Anteilnahme begrüßt und Förderung in Aussicht gestellt.

* Breslau, 6. Oktober. Die Stadtverordnetenversammlung hält in der nächsten Woche keine Sitzung ab.

— Als Futter für Kleinvieh gibt die Stadtverteilungsstelle für Futtermittel an Breslauer Viehhalter von Ziegen, Kaninchen, Gänsen und Enten ausländische Mele zum Preise von 20 Pfennig für ein Fund ab. Das Futter wird in der genannten Dienststelle, Herrenstraße 28, drei Treppen, zwischen 8 und 2 Uhr angewiesen, und zwar für die Tierhalter, deren Zuzahlen beginnen mit: A-D Montag, 9. Oktober, E-G u. J Dienstag, 10. Oktober, H Mittwoch, 11. Oktober, und K Donnerstag, 12. Oktober; eine Woche später folgen die Buchstaben L u. M Freitag, 20. Oktober, N-P Sonnabend, 21. Oktober, Q u. R Montag, 23. Oktober, S Dienstag, 24. Oktober, T-V Mittwoch, 25. Oktober, W-Z Donnerstag, 26. Oktober. Zur Anweisung sind die gelben und grünen Futtermittelbezugskarten vorzulegen. Wer noch keine Karte besitzt, hat die gelbe Lebensmittellkarte oder — bei einem Einkommen von mehr als 3600 Mark — die Steuerkarte aus dem Jahre 1915 vorzulegen.

— Gefuntenen Oerfahn. Auf seinen Anker auf-gelassen ist gestern an der Größelbrücke vormittags 10¼ Uhr der mit 5000 Zentnern Kohle beladene Oerfahn des Schiffers Wilhelm Bärfelbe aus Kunik. Das Drahtseil, womit der Kahn am Ufer befestigt war, wurde aufgenommen, bevor der Anker gelichtet war. Der Kahn ging daher vorwärts, stieß auf seinen Anker und erhielt ein so schweres Led, daß er alsbald auf Grund sank. Die herbei-gelaufene städtische Feuerwehr konnte, da der Kahn untergegangen war, mit ihren Pumpen nichts mehr beginnen und mußte heimkehren. Die Versicherungsgesellschaft hat einen Giltschuh heranzuschaffen lassen, der die Kohle aus dem gesunkenen Schiff auf-nimmt. Wenn der abgelichtete Kahn sodann emporsteigt, wird er ausgepumpt und ausgebaut werden können.

— Festgenommen wurde ein Schiffer, der einer Firma von der Friedrich-Wilhelm-Straße 200 M. unterbrachte, einem Bootsmann eine Geldbörse mit 31 M., eine Uhr und verschiedene Kleidungsstücke entwendet hatte.

— Die Feuerweh wurde gestern abend gegen 10 Uhr nach Moritz-Straße 51 gerufen. Dort war im ersten Stock eine Menge Kappkartons und Papier an dem gebeligen Wabenfenster in Brand geraten. Die Wehr löschte das Feuer mit der Eimerpritze.

Handelsteil.

Kartoffelversorgung der Brennereien.

Die Spiritus-Zentrale hat den Brennereien davon Mitteilung gemacht, daß der Präsident des Kriegsernährungsamts unter dem 27. September mit Rücksicht auf den Heeresbedarf an Spiritus die Bundesregierung um den Erlaß folgender Zu-ordnung an die zuständigen Behörden erucht hat:

„Den Besitzern von Brennereien ist unter allen Umständen die Kartoffelmenge der eigenen Ernte zu belassen, welche für die Erledigung von 90 Proz. des allgemeinen Durch-schnittsbedarfes erforderlich ist, wobei für 1 Hektoliter Branntwein 18 Zentner Kartoffeln in Ansatz zu bringen sind. Eine Sicherung von Speisekartoffeln zur Zwangslieferung darf also einem Brennereibesitzer gegenüber nur insoweit erfolgen, als er über die für die Erledigung des aufgelaufenen Durchschnittsbedarfes benötigten Kartoffelmengen hinaus Kartoffeln noch zur Verfügung hat.“

* Versammlung Breslauer Wörseninteressenten. Breslau, 6. Oktober. Die Stimmung bewährte sich auch heute wieder allgemein als fest, wenn sie auch im Verlaufe des privaten Verkehrs etwas an Einheitslichkeit einbüßte. Von Bergwerks-Aktien hatten Caro-Gegenscheid die Führung übernommen und genauen regere Beachtung, während Oberschlesischer Eisenbahnbedarf nach der längeren Bevorgung heute etwas zurücktrat und leicht nachgaben. Gute Frage gab sich auch für Silesia Textil-Mitlen, Linde-Hofmann und Feldmühle regere Beachtung. Auf dem Gebiete der heimischen Fonds waren Staatsanleihen behauptet, Schlesische Pfandbriefe fest. Auch Polnische Pfand-briefe hielten sich gut. Für täglich kündbares Geld besteht weiter Begeh.

W.B. Berlin, 6. Oktober. **Börsenbericht.** Die guten Heeresberichte und die Meldung von der Besetzung der Franconia stärkten die vertrauensvolle Stimmung der Börse und wirkten auf die Unternehmenslust anregend. Hieraus zogen besonders Rhein-Metall, Daimler Motoren, ferner Rhönitz, Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Oberschlesische Eisenindustrie Vorteile. Im späteren Verlauf lißen einige Werte unter Gewinnrückführungen, andere dagegen, wie besonders Oberschlesische Eisenindustrie,

setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Anleihen bewährten bei mäßigen Umläufen ihre Festigkeit. Russische Fonds waren ge-bessert.

n. **Judenvorträge auf Kuba.** Nach den letzten Mafelmeldungen aus Havanna betragen die Vorräte von Rohzucker auf Kuba Ende September rund 6½ Millionen Zentner gegen 5½ und 2½ Mill. Zentner zu der entsprechenden Zeit in den beiden Vorjahren. Aus-gesührt wurden seit Betriebsbeginn bis Ende September 1916 (größtenteils nach den Vereinigten Staaten und Eng-land) rund 52½ Millionen Zentner, gegen 47¼ und 43¼ Mill. Zentner in dem entsprechenden Zeitraum der beiden vorangegangenen Betriebsjahre. Die Ausföhrten der kommenden Ernte werden als ziemlich befriedigend bezeichnet, und man erhofft wieder eine sehr bedeutende Erzeugung.

* **Breslau, 6. Oktober. Sämereien.** Der Markt in Alesaacen war unbedeutend. Zuföhren neuer Ernte fehlen. Victoria-Erbsen, Saat-Bohnen, Winter-Bohnen, Lupinen, gelbe, blaue, Weißen, Kleeblumen wenig angeboten. Kleeblumen sehr fest; roter wenig angeboten, weißer einiger gehandelt, gelber fest. Schwedisch-Kleeblumen gute Qualität gefragt. Tannen-Kleeblumen gefragt. Timothy fest.

Gerichtsverhandlungen.

[Schwindelmandöver.] at. Der wegen Betrugs schon erheblich vorbestrafte 38-jährige frühere Weingändler und Kaufmann Fritz Piñow er aus Breslau hatte nach dem Zusammenbruch des von seinem Vater begründeten Geschäfts unter Verwendung der Brief-drogen der längst zusammengebrochenen Firma Kredit-schwindel-Leien in großem Umfange verübt und war dafür zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Nach Verbüßung der Strafe verübte er weitere ähnliche Schwindelmandöver und fristete sein Leben von den dadurch erlangten Geldmitteln. Am 17. Juli wandte er sich schriftlich an einen Hofjunker in Berlin mit der Bitte um Übermittlung einer Auswahl-forderung von goldenen Zigaretten-dosen. Es wurden ihm daraufhin zehn solcher Dosen im Gesamtwerte von 5 200 Mark eingekauft, die er nun für seine Zwecke verwendete. Von einer anderen Berliner Firma erschwindelte er in gleicher Weise eine goldene Zigaretten-dose im Werte von 150 Mark, und in weiteren sieben Fällen waren seine anvertrauten angestellten Ver-suche ergebnislos geblieben. Am 17. August 1916 wurde Piñow in Dresden verhaftet. In seinem Gewahrsam befanden sich noch vier goldene Dosen. Wegen dieser neuen Straftaten hatte er sich am 4. Oktober vor dem Breslauer Schöffengericht zu ver-antworten. In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, daß er geistig nicht vollwertig sei infolge erblicher Belastung; seine Eltern seien an Geisteskrankheit erkrankt und er selbst sei auch bereits infolge hochgradiger Nervenleiden geisteskrank gewesen. Außerdem leide er an einer schweren Herzkrankheit. Der zur Ver-handlung als Sachverständiger zugezogene Gefängnisarzt erklärte jedoch, daß dem Angeklagten der Edu des § 51 des Strafgesetzbuches nicht zühörend zur Seite stehe, da er nur als geistig minderwertig zu betrachten sei. Das Urteil lautete daraufhin auf ein Jahr Gefängnis und zweijährigen Ehrverlust.

(D. R.-M.) Berlin, 5. Oktbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben dem Bürgermeister a. D. Wörsen in Schippenheil, Hr. Friedland, die Krone zum Roten Adlerorden 4. Kl., dem Regierungs- u. Bauat a. D. Sobczako in Nordbahren, dem Oberlehrer, Prof. Dr. Hilgenfeld in Dortmund, dem Postge-bietskommissar, Polizeirat Lehmann in Frankfurt, dem Land-gerichtsbekleid. Rechnungsrat Hind in Erfeld u. dem Kreisföhr., Rechnungsrat Möller in Schleswig den Roten Adlerorden 4. Kl., dem Generalmajor a. D. Hedert, Inspektor d. 3. Landjurm-inspektion Koblenz, u. dem Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Wörsch. Geh. Oberjustizrat Dr. Hübel in Köln den Stern zum Kronenorden 2. Kl., dem Amtsgerichtsbekleid., Rechnungsrat Kluge in Spandau den Kronenorden 3. Kl., dem Knappschäftsdirektor a. D. Thacker mann in Cuedlinburg, den Meßoren Besöhe in Seeger-mühle, Hr. Oberbarnim, u. Meßoren in Berlin-Obersöndeweide, dem Stiftsgüter-Administrator Cassebaum in Goslar, dem Maschineninspektor a. D. Försch in Görlitz, dem Gemeinde-empfangener und Sparkassenrentanten Müller in Bergisch Neufirchen, Landfr. Solingen, u. dem Produktionsföhrer Wendel in Dürrenberg, Hr. Merseburg, den Kronenorden 4. Kl., den Lehrern Schmitz in Gummel, Hr. Adenau, Zedlitz in Groß Radwick, Hr. Döwenberg, Zeller in Gugen und dem Lehrer a. D. Kampsmeyer in Lübbede den Adler der Inhaber des Haus-ordens von Hohenzollern, dem Stadtkr. Vatteruter in Bonn, dem Magistratsföhr. a. D. Hofe in Landeshüt u. Echl, u. dem fädt. Gasmeister Krieg in Charlottenburg das Verdienstkreuz in Gold, dem Leutn. Krauze im Pionierbat. 3, den Leutn. d. Ref. Krueger Trainat. 3 u. Betle Landwehrfeldart.-Regt. 12, dem Assistenzarzt d. L. Dr. Dinkelmann Inf.-Regt. 13, dem Feldwebel Neschl 1. Gardeinf.-Regt., dem Interzoffiz. d. L. Wischnowski in einer Sanitätskomp., dem Gezeiten Legien im Gardegarde-pionierregt., den Musikföhrern Balkes i. Inf.-Regt. 174 u. Ham-merichmidt i. Inf.-Regt. 364 u. dem Krankenpfleger Wolching in einem Lazaretttrupp die Rettungsmedaille am Bande verliehen; ferner den Regierungs-, Schul-, u. Konfölorialrat Dr. Grau zum Provinzialschulrat u. den bisch. ord. Honorarprofessor in der philoi. Fakultät d. Univ. Frankfurt a. M., Stadtrat Dr. Zischen zum ord. Professor in der philoi. Fakultät ernannt sowie dem Weinbaudirektor, Domonitrat Ehalt in Trier den Char. als Landesökonomierat mit dem persönl. Range d. Räte 4. Kl. u. den Domänenpächtern, Oberamtmann Barthold in Dahme, Reg.-Bez. Potsdam, u. Ober-amtmann Barthels in Krauschütz, Regierungsdem. Merseburg, den Char. als Amtsrat verliehen.

Provinzialschulrat Dr. Grau ist dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg überwiesen worden.

Seine Majestät der Kaiser haben dem mit den Ge-schäften d. Medizinalreferenten im Reichskolonialamt beauftr. Ober-stabsarzt a. D. Dr. Bedder den Char. als Geheimmedizinalrat u. dem Geh. Rechnungsbekleid bei dem Rechnungshofe d. Deutschen Reichs Künnecke den Char. als Rechnungsrat verliehen.

(M.-W.-M.) Königlich Preussische Armee. Ernennungen. Ver-förderungen und Beförderungen. **Großes Hauptquartier,** 26. Sep-tember. Strümpell, Major im Inf.-Regt. 7, aus dem Heere ausgedient und im Skondo, der Schutztruppen im Reichs-kol.-Amt angestellt.

Großes Hauptquartier, 27. September. Befördert: zu Ltz., vorl. ohne Patent: die Richtsch. Berfeld, Lehmann (Kurt), v. Weidling, Walter, Neßche, Timmer im Inf.-Regt. 42; — zu Föhrern: Söfmann, Lorenz, Interoff. im Inf.-Regt. 22; — Steffen, Lt. der Inf., beim 15. Inf.-Korps, zum Oblt. — Der Abschied mit der geföhl. Pension Ewiltat; Ehrbacher, Lt. im Inf.-Regt. 56, im 1. Ers.-B. d. Regts., mit der Erlaubnis zum Tr. der Regts.-Anf.; — den Hauptl. Gabent ein der Inf.-Regt. 30, im Ers.-B. des Inf.-Regts. 148, Bfeiffer des Inf. des Feldart.-Regts. 11, in der Ers.-Abt. d. Regts., mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des gen. Regts., Dornuth der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., im 2. Ers.-B. des Inf.-Regts. 159; Witte, Oblt. der Inf., im Ers.-B. des Inf.-Regts. 91, mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des Inf.-Regts. 164; — den Ltz. der Inf.: Schröder des Inf.-Regts. 24, im 1. Ers.-B. d. Regts., Doering des Inf.-Regts. 35, im 1. Ers.-B. des Regts. — Ickteien scheidet mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. der gen. Regt., Bedder des Feldart.-Regts. 80 (Görlitz), Lüngeu im 2. Ers.-Maj.-Gew.-Komp. des 7. A.-M., mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des Inf.-Regts. 92, Anovt des Inf.-Regts. 25, mit der Erlaubn. zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des gen. Regts., Wau mann der Inf. des Inf.-Regts. 92, im 1. Ers.-B. d. Regts., mit der Erlaubnis zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des Inf.-Regts. 92, Wraemer des Inf.-Regts. 61, im 1. Ers.-B. des Inf.-Regts., mit der Erlaubnis zum Tr. der Unif. der Inf.-Offiz. des Inf.-Regts. 61; — den Ltz.: Föföer der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., im 2. Ers.-B. des Landw.-Inf.-Regts. 8, mit der Erlaubnis zum Tr. der Unif. der Landw.-Inf.-Offiz. der Landw.-Inf. Halle a. S. — Der Abschied mit der geföhl. Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: den Ltz.: Küngling im Inf.-Regt. 51, jetzt im 1. Ers.-B. d. Regts.; gleichzeitig im 24. Dezember Verleihung eines Patents seines Dienstgrades von 26. Dezember 1914 bei dem Inf.-Offiz. des gen. Regts. ange stellt, Erb im Inf.-

